

Silber von Ettenheimmünster

Zur Versteigerung der großen Monstranz und der wertvollsten Paramente des Klosters Ettenheimmünster in Bruchsal im Jahr 1805

Von Dieter Weis ✓

Bei Nachforschungen aus Anlass des 200. Jahrestages der Säkularisation geistlicher Fürstentümer und Klöster im Jahr 2003 tauchten im Erzbischöflichen Archiv Freiburg (EAF) wichtige, bisher unverzeichnete Akten auf, die ich bis zu diesem Zeitpunkt vermisst hatte. Es war zwar bekannt, dass einige wertvolle Paramente und die große Monstranz des Klosters Ettenheimmünster im Jahr 1804 an den badischen Staat als neuen Eigentümer abgeliefert werden mussten.¹ Der Verbleib dieser Gegenstände blieb aber bisher unbekannt. Frau Dr. Kathrin Ellwardt konnte die im EAF neu aufgefundenen Akten als Erste für ihre Berichte über die säkularisierten Kirchenschätze verwenden.²

Das Kloster Ettenheimmünster, das uns besonders interessiert, soll hinsichtlich der abgelieferten Gegenstände hier nun noch ausführlicher behandelt werden. Die hierfür wichtigste der neu aufgefundenen Akten trägt den Titel: „*Die Paramente und Kirchengeschäften der aufgehobenen Stifter und Klöster, derselben Berechnung, Abgabe und Veräußerung, 1803-1809.*“³

Die abgegebenen Kirchensachen kamen in das Depositorium bei der Kath. Kirchenkommission in Bruchsal, wo ein Großteil bei einer dreitägigen Versteigerung vom 20.-22.8.1805 veräußert wurde.

Die Gegenstände aus Ettenheimmünster kamen am 20. August 1805 zur Versteigerung. Die Kommission setzte sich wie folgt zusammen: H. Hofkammerrath Pfeiffer, H. Kammerrath Stumpf, Rechnungsrath

¹ WEIS, Dieter: Klosterkirche Ettenheimmünster. Offenburg 1999, S. 42-44.

² ELLWARDT, Kathrin: Woher und Wohin? Wege säkularisierter Kirchenschätze. In: Kirchengut in Fürstenhand. Begleitband zur Ausstellung im Schloss Bruchsal, 2003, S. 32-38. DIESELBE:

Die Silberkammer am bad. Hof als „Umschlagsplatz“ für säkularisierte Kirchenschätze. In: Bad. Heimat, Heft 2, Juni 2003, S. 209-214. DIESELBE: Vereinnahmt – verteilt – versilbert. Säkularisationsgut in den bad. Kirchengüterdepositorien. In: Säkularisation am Oberrhein

(Oberrhein. Studien Bd. 23). Ostfildern 2004, S. 249-264. Für ihre Hinweise an mich frdl. Dank!

³ EAF – Finanzkammer – I. Generalia, neue Nummern: Pars I (1803-1806) B 21/1083 und Pars II (1807-1810) B 21/996

Stiglitz und Revisionsaccessist Motsch. Im Vorbericht zum Versteigerungsprotokoll steht Folgendes geschrieben (Auszug): „Nachdem die verschiedene von Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht anhero übermachte und von anderen Fonds eingekommene Paramenten und sonstige Kirchengefäße von dem hiezu beauftragen Rechnungs Rath Stiglitz nach der gehörigen Ordnung und unter den verschiedenen Fonds aufgenommen worden, das was an die armen Kirchen abzugeben für schicklich gefunden, getrennt [!], das übrige von den verpflichteten Taxatoren in Specie die große Monstranz von Ettenheimmünster von dem Taxator Judas Kallenbach von Heidelberg zerlegt und abgeschätzt, die Versteigerung der letzten Gattung endlich durch die Mannheimer und Frankfurter Zeitung sowie durch die provincialblätter u. in hiesiger Stadt durch die Schelle hinlänglich bekannt gemacht worden ward, so hat man unterm heutigen die Versteigerung unter folgenden Bedingnissen vorgenommen“⁴

⁴ Wie Anm. 3, ebenso die folgenden Angaben aus dem Versteigerungsprotokoll.

⁵ Wie Anm. 3, hier: Pars I (1803-1806), B 21/1083

⁶ Deutschsprachige Fassung von 1804, Handschrift, PFA Ettenheimmünster, S. 137-138

⁷ Die kleine Monstranz ist noch vorhanden.

Die große Monstranz von Ettenheimmünster

Von den Gegenständen, die nach Bruchsal in das dortige Depositorium gelangten, war die Münstertäler Monstranz das wertvollste Objekt und damit bis heute auch das Interessanteste. In einem Verzeichnis vom 4.10.1803 über die in den säkularisierten Klöstern vorgefundenen und entbehrlichen Kirchengeschäften wurde unter Ettenheimmünster u.a. auch dieses Stück erwähnt: „1 gegen 3 Schu hohe silber vergoldete, mit Edelstein besetzte Monstranz von besonderem Werth“⁵

Pater Bernard Stöber überliefert in seiner Hist. Beschreibung der Pfarrei Münstertal⁶, dass Abt Johann Baptist Eck eine große Monstranz (und drei Ornate) fertigen ließ: „Er hat die große sehr kostbare Monstranz mit Diamanten, Perlen, und andern kostbaren Steinen besetzt, die auf 20 000 Gulden geschätzt wird, und die kleine recht niedliche Monstranz von Silber feyervergoldet und mit Steinen besetzt verfertigen lassen. Nach aufgehobenem Kloster hat die große Monstranz der Kirchen Kommission zu Bruchsal müssen zugeschickt werden: die kleine aber ist der hiesigen Pfarrey verblieben.“⁷

Im Bruchsaler Protokoll vom 20.8.1805 werden unter „Silber von Ettenheimmünster“ folgende Teile der großen Monstranz aufgeführt und die Steigerer samt Erlös angegeben:

„Nr. 23 die Bruchstücke einer großen silbernen Monstranz, wovon die Perlen abgenommen sind, wiegen 6 Pfd, 26 Loth.

Monstranz in Dreiecksform mit vier Emailbildern am Fuß (Lederfutteral noch vorhanden) für Abt Joh. Bapt. Eck, Wien 1739.

Da es nicht möglich ist, von den 1805 versteigerten und dann verschwundenen Sachen Bilder zu zeigen, werden ersatzweise in der St. Landelins-Kirche in Ettenheimmünster verbliebenene Stücke gezeigt.

Aufn. Wolfgang Hoffmann



Steigerer: Jud Herz Kallenbach von Heidelberg, Erlöß zahlt 323 fl 20 xr

Nr. 24 das Gold hievon wieget 12 ½ gran

Steigerer: Jud Hirsch Michel v. Eichersheim, Erlöß zahlt 50 fl

Nr. 25 1 ½ Loth gute Perlen

Steigerer: Jud Hirsch Hohenemser von Mannheim, zahlt 66 fl

Nr. 26 10 gefaßte Tafelsteine

Steigerer: Jud Löw Homburger von Carlsruh, zahlt 8 fl

Nr. 27 Verschiedene falsche in Silber gefaßte Steine

Steigerer: Jud Hirsch Hohenemser von Mannheim, zahlt 33 fl“

⁸ K. Ellwardt schreibt, der Wert der großen Monstranz sei auf 50.000 fl taxiert worden: ELLWARDT, Vereinahmt – verteilt – versilbert, S. 252 (keine Angaben über den Verbleib der Diamanten).

Dies alles ergibt einen Steigerungsbetrag von insgesamt 428 fl 20 xr. Der Unterschied zu der Wertangabe von Pater Stöber (und im Hauptinventar) von 20.000 fl ist immens.⁸ Er lässt sich nur dadurch erklären, dass die Diamant-Steine der Monstranz nicht versteigert,

sondern vom Staat behalten wurden. Ein Nachweis darüber konnte bisher nicht gefunden werden.

Die Monstranz galt vermutlich als unverkäuflich und als Geschenk zu kostbar. Also gab es gute Gründe sie zerlegen zu lassen. Dass damit ein wertvolles Kunstwerk vernichtet wurde, nahm man dabei in Kauf. Für die Diamanten fand man sicher auch eine andere Verwendung, wie sich jeder denken kann.

So bleibt uns nur noch die Beschreibung der großen Monstranz aus dem Hauptinventar des Klosters Ettenheimmünster übrig, das im Jahr 1803 anlässlich der Säkularisierung erstellt wurde:

„In der Kusterey und Sakristey [der Klosterkirche!] 1 drei Schu [ca. 90 cm] hohe und 1 Schu 5 zoll [ca. 45 cm] breite, silberne vergoldete, mit getriebener und Filigran Arbeit, auch verschiedenen Figuren [welche?] verzierte Monstranz, woran sich 24 gros und kleine mit allerhand Edelsteinen ausgeschmückte Rosen und viele gute Perlen, dann 1 Kreuz, welches oben auch mit 6 grosen und mehreren kleinen Edelsteinen verziert ist, befindlich sind, soll 20 000 fl im Werth haben.“

Diamanten werden bei dieser Beschreibung nicht erwähnt, was nichts heißen soll. Es fällt auf, dass bei der Beschreibung der materielle Wert im Vordergrund steht und nicht der Kunstwert. Auch über den früheren Verwendungszweck der Monstranz im Gottesdienst steht nichts geschrieben. Bei den ganzen Geschäften ging es nur um den Geldwert der Objekte. Judas Kallenbach und sein Sohn Samuel Kallenbach legten bei der Versteigerung „zwei pfälzisch Land Kriegs Schuldscheine“ im Wert von jeweils 200 fl = 400 fl vor, die bei der Zahlung berücksichtigt wurden.⁹

Ein großer Kelch von Ettenheimmünster

Am 20.8.1805 wurde in Bruchsal unter lfd. Nr. 22 auch „ein großer getriebener Kelch samt Paten[e] und Löffel, wieget 2 Pf. ½ Loth“ versteigert.¹⁰ Steigerer Jud Hirsch Hochenems[er] von Mannheim zahlt 86 fl 36 xr.

⁹ Anlage zum Versteigerungsprotokoll „Pro Nota“.

¹⁰ Wie Anm. 5. Das Verzeichnis ist mit Oberkirch, 4.10.1803, datiert („nach eingekommenen Berichten“ gefertigt). Der vollständige Titel lautet: „Verzeichnis über samtliche – in denen gndstr. Herrschaft auf dem Weege der

Entschädigung anheimgefallenen Klöstern vorgefundenen – zu anständiger Fortsetzung des Gottesdienstes nicht ferner nötige und also entbehrliche Kirchen Geräthschaften und Paramenten“. Es betraf die Klöster Frauenalb, Schwarzach, Allerheiligen und Ettenheimmünster.

Ein großer Kelch samt Zubehör ist auch im Hauptinventar von Ettenheimmünster angegeben (Gewicht 1 Pf. 3 ½ Vierling). Vermutlich handelte es sich um den in Bruchsal versteigerten. Die Angaben über sein Gewicht sind nicht sehr verschieden von dem versteigerten Kelch.

Großer Messkelch mit Löffel,
Straßburg (?), 18. Jahrhundert. Der
Kelch ist mit sechs Gemälden „en
Emaillé“ verziert.

Aufn. Wolfgang Hoffmann



Der Kelch ist auch in dem bereits erwähnten Verzeichnis vom 4.10.1803 enthalten: „1 großer silber vergoldeter Kelch von getriebener Arbeit mit Paten und Löffel“

Ornate von Ettenheimmünster

Weiter gelangten zwei wertvolle Ornate von Ettenheimmünster zur Versteigerung:

„Nr. 160 Ein roth sammtter ornat mit gold und Silber gestickt, gold und silbernen Borden und Franzen samt Zugehör“

Steigerer: Samuel Kallenbach v. Heidelberg, Erlös 324 fl.

„Nr. 161 Ein ganzer ornat von gold stof mit grünen und allerlei anderen farbigen Blumen samt zugehör“

Steigerer: Jud Abraham Jacob von Bruchsal, zahlt 180 fl.

Als Vergleich dazu die Aufzeichnungen von Pater Bernard Stöber: „der große mit Golde und Silber rothsammete Ornat mit reinem mit Golde und Silber gesticktem Velum, der große gelbe mit Golde und Silber gewirkten Säulen, und der tratorene [Drap d`or = Goldbrokat] mit großen gewirkten Blumen in den Säulen, wurden als entbehrlich aufgezeichnet, und nach Karlsruhe berichtet.“¹¹

¹¹ Wie Anm. 1, S. 42-43. Stöber erwähnt auch „einen weisen [Ornat], der mit auf weisen Boden mit Gold gewirkten Opern [Stickerarbeiten] gezieret, welcher auch nach Aufhebung des Klosters der Kirchen Kommission zu Bruchsal hat müssen überschicket werden“ (wie Anm. 1, S. 26). Am 20.8.1805 wurde in Bruchsal aber kein „weißer Ornat“ versteigert.

Nach einem Verzeichnis der Amtskellerei Ettenheim vom 17. März 1806 wurde Folgendes nach Bruchsal abgegeben:¹²

„1 roth-tafetes Velum mit Gold und Silber Einfassung und an den beden Enden Franzen

1 rothsametes mit Gold und Silber reich gestücktes Meßgewand nebst 2 Leviten Röcken und Stahl [= Stohl], Manipul, Corporaltasche, Palla, Kelchtuch und Pluvial

1 Meßgewand samt 2 Leviten Röcken, und Zugehörden auch einem Pluvial von Drap d'argent [Silberbrokat] mit goldenen blumen borten besetzt“

Die Angaben aus dem Verzeichnis von 1806 scheinen mit denen im Versteigerungsprotokoll übereinzustimmen. Trotzdem bleiben noch Fragen offen, wenn man daran denkt, dass nach 1803 vielleicht noch einiges geändert wurde und später in Bruchsal noch weitere Versteigerungen stattfanden, über die mir nichts Näheres bekannt ist. Im Verzeichnis vom 4.10.1803 (Oberkirch) werden Paramente aus Ettenheimmünster mit dem Vermerk „andern Kirchen zu überlassen“ aufgezählt. Es sind sehr wertvolle Stücke mit Gold- und Silberstickerei. Möglicherweise wurden sie ebenfalls in Bruchsal verkauft. In demselben Verzeichnis sind 6 *Infule* (Mitren) enthalten: „theils gestickt, theils von drap d'or, theils von drap d'argent“. Sie sollten laut Randvermerk verkauft werden, „da andere Kirchen keinen Gebrauch davon machen können“.

¹² Wie Anm. 1, S. 43. Möglicherweise ist einer der in Bruchsal versteigerten Ornate doch mit dem sogenannten weißen Ornate (lt. Anm. 11) identisch. Es könnte sich um verschiedenartige Beschreibungen derselben Paramente handeln.

Barockes Messgewand, auf der Vorderseite (links) in der sogenannten Bassgeigenform geschnitten.

Aufn. Wolfgang Hoffmann



Über ihren Verbleib ließ sich nichts feststellen. In Bruchsal wurden auch Paramente und Kirchenggeräte von geringerem Wert an arme Pfarreien kostenlos abgegeben. Die Herkunft der Gegenstände spielte dabei keine Rolle mehr, und oft wurde bei den Paramenten nur die Farbe angegeben.

Der Vollständigkeit halber wird hier noch mitgeteilt, dass am 20.8.1805 in Bruchsal außer den wertvollen beiden Ornaten noch weitere Kleidungsstücke aus Ettenheimmünster, aber von geringerem Wert, versteigert wurden: „*Ein Rock, Kamisol [Unterjacke] und Kappe mit falschen weißen Borden, von hellblauem wollen Zeuch*“, unter den Nummern 162 bis 164, also drei Garnituren, zusammen ersteigert von Seeligmann Schwarzschild (?) von Frankfurt, zahlt 4 fl 40 xr

Ein Paar silberne Messkännlein mit Platte

Am 20.8.1805 wurde in Bruchsal unter Nr. 28 ein aus Ettenheimmünster stammendes „*Paar silberne Meßkännlein mit Platte, hat 52 ½ Loth*“, versteigert. Steigerer Amtsvogt Reatz von Benzheim zahlt 64 fl 50 xr.

Diese Versteigerung fand mein besonderes Interesse, weil der Steigerer der einzige Nichtjude unter den Steigerern der Münstertäler Sachen war und so vielleicht die Möglichkeit bestand, die Messkännchen zu finden. Bei den Nachforschungen über das Hessische Staatsarchiv in Darmstadt stellte sich heraus, dass es sich beim Steigerer um Franz Joseph Reatz in Bensheim/Bergstraße handelte, der später als Hofgerichtsrat amtierte und am 12.5.1830 in Bensheim im Alter von 69 Jahren verstarb. Meine von mir selbst durchgeführte Suche im Darmstädter Archiv nach Akten aus der Zeit von 1805, um die Zuständigkeiten des Amtsvogts Reatz festzustellen, war erfolglos.¹³ Letzten Endes ergab es sich, dass ein Großteil der Akten der Pfarrei Bensheim zu den Kriegsverlusten des Hess. Staatsarchivs im Jahr 1944 zählt.¹⁴ Auf diesem Weg ließ sich nicht mehr ermitteln, für wen Amtsvogt Reatz die Messkännchen eventuell erworben hatte.

¹³ Reatz wechselte seine Funktion im Jahr 1808. Biografische Angaben ab diesem Zeitpunkt machte mir das Hess. Staatsarchiv mit Schreiben v. 14.6. und 16.7.2007, wofür ich mich frdl. bedanke. Mein Besuch des Archivs am 3.6.2009 ergab leider nichts Neues. Vermutlich war

Reatz zum Zeitpunkt der Versteigerung im Jahr 1805 noch im Churfürstl. Mainzischen Dienst. Am 27.7.1808 wurde er zum Hoheitsbeamten über das gräflich erbarchische Amt Schönberg ernannt (Großherzogtum Hessen).

¹⁴ Schreiben des Hess. Staats-

archivs Darmstadt v. 13.7.2009. Auch das Staatsarchiv Würzburg wies mit Schreiben vom 24.6.2009 darauf hin, dass Akten von Mainzer Amtsvogteien „an den Besitznachfolger Hessen-Darmstadt übergegangen und wohl im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1944 vernichtet worden“ sind.

Naheliegender ist es, dass er sie für die Kath. Pfarrei Bensheim ersteigerte, was aber nicht sein muss. Eine Anfrage bei Pfarrer Thomas Groß von der Kath. Pfarrei St. Georg von Bensheim ergab, dass die dortige Kirche und das Pfarrhaus während des Zweiten Weltkriegs vollständig ausbrannten. Die Kirchengeräte und das Pfarrarchiv seien vollständig vernichtet worden.¹⁵

¹⁵ Telefongespräch am 7.8.2009

¹⁶ Wie Anm. 1, S. 23-24 (Ein Verzeichnis der Liegenschaften liegt vor).

¹⁷ Wie Anm. 5, Titel: „Auszug aus dem (großen) Inventarium des Klosters Ettenheimmünster, Fol. 5“

So bleibt am Ende nur noch die Feststellung, dass sich durch die Kriegsverluste in Bensheim und Darmstadt das Schicksal der gesuchten Messkännchen nicht mehr klären lässt.

Anhang

Anlässlich der Säkularisierung des Klosters Ettenheimmünster wurde in der Zeit vom 28.12.1802 bis 11.2.1803 ein Haupt-Inventar erichtet. Es konnte bisher leider nicht aufgefunden werden.¹⁶ Ein Auszug davon über die Kirchengerätschaften, Paramente und andere zum Gottesdienst verwendete Gegenstände befindet sich in den im EAF neu aufgefundenen Akten.¹⁷

Die Inventarangaben sind aufgeteilt nach den Gegenständen „In dem Gotteshaus zu Ettenheimmünster selbst“ (Klosterkirche und in der Prälatenkapelle) und in der „Wallfahrtskirche zu St.Landelin“.

Es folgen nun einige Auszüge:

- 1) „Kirchenornamente in des Herrn Prälaten Kapelle
2 silberne Meß Kännlein u.das zugehörige Plättlein, wiegen 1 Pf 20 Loth (event. nach Bruchsal abgegeben)
1 neuer silberner Abtsstab, soll ohne Transport von Augsburg 300 f gekostet haben“ (Verbleib unbekannt)
3 wertvolle Infule (Mitren) in roter, gelber und weißer Farbe, (1 Stück mit Gold u. Silber gestickt, 1 von Drap d`dor und 1 mit Gold durchwirktem Seidenzeug). Der Verbleib der drei Infule ist nicht bekannt.
5 verschieden farbige Messgewänder (z. Teil mit Silber gestickt)

„In der Kusterey u. Sakristey“ (Klosterkirche)

Die große Monstranz im Wert von angeblich 20 000 f wie bereits beschrieben und die kleine, die nach St. Landelin kam und noch vorhanden ist.

1 großer Kelch mit Patene und Löffelchen, der vermutlich nach Bruchsal abgegeben wurde.

Das Brustbild des hl. Landelin, wiegt 21 Pf., (massives Silber, z. Teil vergoldet, mit echten und unechten Steinen) und ein rotsamtes Kissen, worauf sich der Kiefer des hl. Landelin befindet.

2 Ornate und 1 Velum, die nach Bruchsal gelangten.

Rund 45 Messgewänder verschiedener Art und Wert, zum Teil auch abgenutzt und schlecht,

4 vergoldete Pyramiden mit hl. Reliquien,

2 kristallene Hängeleuchter, wovon einer in das Gotteshaus, der andere nach St. Landelin gehörig sind, (auseinander gelegt).

auf dem Chor

„das Haupt der Heil. Christina auf einem roth sammeten Gold gestickten Polster, mit vielen Steinen geziert, von welchen ungewiß ist, ob sie ächt oder unächt sind“

2) „In der Wallfahrtskirche zu St. Landelin

1 großer silber vergoldeter Kelch mit Patene u. Löffelchen in getriebener Arbeit, welcher mit 16 [richtig: 6] Gemälden en Emaillé verziert ist, wiegt 2 Pf. 1 Viert. (noch vorhanden)

1 rotsametes Messgewand mit einer gelben Silber gewirkten Saul und goldenen Borden, mit gelbem Taffet gefüttert, samt 2 Leviten Röcken, einem Pluvial, dann Corporaltasche, Kelchtuchel und Palla“,

rund 25 Messgewänder verschiedener Art und Farbe mit Zubehör.

3) „Kirchen Gerätschaften In dem Gotteshaus Ettenheimmünster selbst (Klosterkirche).

-In der Kusterey u. Sakristey-

1 roth damastener reich mit Gold gestickter Himmel mit einem gestickten Kreuz und goldenen Franzen

1 dito (gleicher)¹⁸

1 rothsamtes Antependium mit Gold gestickt

12 mit rothen Polstern versehene Ministranten Sessel

¹⁸ Ein Traghimmel wurde im Jahr 1898 erneuert, wobei die noch brauchbaren Teile (Stangen, Wage) wieder instand gesetzt werden sollten. Sie werden als alte Teile bezeichnet. Demnach wurde der alte (beschädigte Brokatstoff?) beseitigt und ein neuer Stoff beschafft (Gesamtkosten

370 Mark). Soweit heute erkennbar, befinden sich am Traghimmel von St. Landelin noch die alten Stangen mit den geschnitzten „Knöpfen“. Der Stoff könnte aus der Zeit um 1898 stammen, Nachweis: Pfa Ettenheimmünster, Akte 13, Kirchengeschäften a) u. b) 1806-1943, Schreiben

des Hauptsteueramts Lahr an das Kath. Pfarramt Ettenheimmünster v. 7.5.1898. Im Inventar sind zwei Traghimmel gleicher Art enthalten (1803). Anscheinend blieb nur einer in Ettenheimmünster in Gebrauch. Was mit dem anderen geschah, ist nicht bekannt.

In der Kirche: (Klosterkirche)

3 grüne gepolsterte Kirchenstühle

6 messingene hohe Leuchter von verschiedener Größe

8 messingene kleinere Lichtstöcke

4 Schellen von Messing

3 Convivientafeln mit Spiegel

6 Convivientafeln mit holzenen Rahmen

3 aufgerüstete Altäre von papierenen Tapeten mit

3 Baldachinen und Antependien

[zusätzlich zu den großen Altären?]

1 Crucifix von Bildhauer Arbeit

1 Antependium zum Heil. Grab [barockes Hl. Grab vorhanden?]

1 großer rother Teppich von Tapeten Arbeit mit dem fürstl. Nassau-Usingischen Wappen [?]¹⁹

Musikalische Instrumente

„2 kupferne Pauken samt Steinhammer, Schlegeln und einem eisernen Gestelle (gut)

2 Trompeten mit Aufsätzen (gut)

2 Violone mit dazugehörigen Überzug von Wachstuch (gut)

1 Pratsche (gut)

4 Geigen (mittelmäßig)“

In der Wallfahrtskirche St. Landelin befanden sich zu diesem Zeitpunkt (1803) vergleichsweise nur wenige „Kirchengeräthschaften“. Es werden nur acht gute, große hölzerne Leuchter und sechs schlechte Convivientafeln mit Spiegelrahmen auf den beiden Seitenaltären, vier Schellen aus Messing und drei Fahnen (schwarz, weiß und rot) aufgezählt.

Das große Inventar, über das hier nur auszugsweise berichtet wird, belegt, welche Vielzahl von Paramenten und Kirchengeräten im Jahr 1803 im Kloster Ettenheimmünster vorhanden waren, und welch

¹⁹ In der St. Landelins-Kirche wird heute in einem Schaukasten ein Strickteppich aus Wolle mit dem Thema „Simsons Stärke“ gezeigt. Man sieht, wie Simson (oder „Samson“) den Löwen mit bloßen Händen zerreißt. Ebenso ist das Wappen einer Fürstin von Nassau-

Saarbrücken zu sehen, die im Jahr 1731 das Kloster besuchte und den Teppich vielleicht als Geschenk mitbrachte. Er entspricht nicht dem angeblich roten Exemplar „von Tapeten Arbeit“ (=Tapisserie) mit dem fürstl. Nassau-Üsingischen Wappen im Inventar von 1803. Ein

anderer Teppich mit Bezug auf das Inventar der beiden Kirchen ist nicht erwähnt. Allerdings fehlt uns bis heute das vollständige Hauptinventar des Klosters vom Jahr 1803, in dem alles enthalten war. So lässt sich auch diese Frage wie vieles andere derzeit nicht eindeutig klären.

ein Verlust an Kunstwerten durch die Aufhebung des Klosters entstanden ist. Von alledem blieb nur Weniges, hauptsächlich durch die Übertragung in die St. Landelins-Kirche, erhalten. Die große Masse der Gegenstände bleibt unauffindbar.

²⁰ wie Anm. 1, S. 42

Vieles wurde in späterer Zeit vermutlich ausgesondert, weil es abgenutzt und nicht mehr verwendbar war oder weil man den Wert nicht mehr erkannte. Die wertvollsten Ornate, die 1805 in Bruchsal versteigert wurden, bleiben unauffindbar, da ihre Herkunft nicht mehr bekannt sein dürfte, falls sie überhaupt noch irgendwo vorhanden sind.

Bezüglich der Kircheneffekten aus den aufgehobenen Klöstern galten die Grundsätze des IV. bad. Organisationsediktes vom 14.2.1803. Danach sollten kostbare Prälaturnate, die nicht „zur Anständigkeit des Gottesdienstes“, sondern zum Prunk der Prälaten nötig gewesen seien, zum Besten des herrschaftlichen Ärars (Staatskasse) veräußert werden.²⁰

Über die Frage, ob diese Ornate nach der früheren Anschauung zur Verherrlichung Gottes notwendig waren (z.B. bei Festgottesdiensten) oder eher als Statussymbole der Prälaten dienten, kann man streiten. Wer kann das nach der langen Zeit noch genau wissen? Aus heutiger Sicht erscheint der in früheren Jahrhunderten oft betriebene Aufwand als zu groß, soweit die Inventare dieses heute noch nachweisen. Wenn man allerdings den Zeitgeist gegen Ende des 18. Jahrhunderts (Zeit der Aufklärung) berücksichtigt, der auch bei der Aufhebung der Klöster eine wichtige Rolle spielte, braucht man sich über die negative Einstellung der Karlsruher Regierung und der Beamtschaft in Bezug auf den angeblichen „Prälaten-Prunk“ nicht zu wundern. Leider hatte die „fortschrittliche Denkweise“ auch ihre Schattenseiten, was oft unerwähnt bleibt je nach Einstellung der Schreiber. So wurde eine große Menge wertvolles Kulturgut vernichtet, weil es vor allem um den praktischen Nutzen und den Verkaufserlös ging.

Nach dem Studium der Akten der „Säkularisationszeit“ drängt sich jedenfalls der Eindruck auf, dass trotz allen vernunftmäßigen Denkens in der damaligen Zeit ein Raubzug im kirchlichen Bereich durchgeführt wurde, weshalb Pfarrer Hansjakob zu Recht von einem Reichsdeputationsraubschluß schreibt, durch den diese Aktionen rechtlich abgesichert wurden.